



Pastor Alfred Aidoo mit seinen Kindern zu Besuch im Charisma-Verlag Düsseldorf

Alfred Aidoo zu der Frage, warum einige Gemeinden wachsen und andere nicht
25. Juli 2015

Ich habe beobachtet, dass in den Gemeinden oft **Ängste vorhanden** sind. Diese sind manchmal größer als ihre Botschaft. Die Botschaft ist für alle Gemeinden die gleiche – doch manche Gemeinden geben sie intensiver weiter und andere lassen sich durch die Ängste blockieren. Wenn man aber mehr erleben möchte – und wenn man Wachstum erleben möchte! –, muss man die **Ängste überwinden!** Ängste scheinen mir das Hauptproblem für Gemeindegewachstum zu sein.

Ich will ein **konkretes Beispiel** bringen zum Thema **Heilung**: Anscheinend vergessen wir oft, dass wir selbst nicht die Heiler sind! Wir scheuen uns, für jemanden zu beten, obwohl wir nicht die Verantwortung dafür haben, ob eine sichtbare Heilung geschieht oder nicht. Es kommt auch vor, dass wir für eine kranke Person beten und dann sagt ein anderes Gemeindeglied: „Ob dadurch die Person wirklich gesund wird?“ Was hier passiert, würde ich so beschreiben: Was einer aufbaut, reißt der andere nieder. Dieses Hin und Her bleibt wahrscheinlich auch Besuchern nicht verborgen. Wir schießen uns damit ein Eigentor. Die Bibel sagt, wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Mächte und Gewalten (s. Epheser 6,12). Wenn diese Mächte sehen, dass wir nicht einig sind, nutzen sie das schamlos aus.

Manchmal ist es den Gemeinden lieber, nicht so viel vom **Wirken des Heiligen Geistes** nach außen zu zeigen – weil sie Angst haben, dass es negativ aufgenommen werden könnte. Ängste spielen außerdem eine große Rolle, wenn es darum geht, eine biblische Meinung zu einem bestimmten Thema zu vertreten. Wenn sie nicht zeitgemäß ist oder der vorherrschenden gesellschaftlichen Meinung widerspricht, schweigt man lieber dazu – man weiß ja nicht, was man sich sonst einhandelt.

Ein zweiter Punkt, der mir in dem Zusammenhang wichtig scheint, ist die Familie. Wir haben in Afrika die Erfahrung gemacht, dass der Familie eine große Bedeutung als Wachstumseinheit der Gemeinde zukommt. Ich glaube, in Europa sollte die Familie durch die Gemeinden viel mehr Betonung und Wertschätzung erfahren! Wie oft gibt es das hier, dass ganze Familien zum Gottesdienst kommen? Paulus verhiess dem Kerkermeister, dass er und sein Haus gerettet werden sollen. Oft sind wir zu individualistisch eingestellt – Hauptsache, ich bin errettet. Bei uns zu Hause war das anders:

Als meine Mutter zum lebendigen Glauben kam, betete sie so lange für die Errettung ihrer Familie, bis der Vater errettet wurde. Als das tatsächlich geschah, hat unser Vater uns alle mitgezogen. Mittlerweile sind nicht nur alle in unserer eigenen Familie gerettet, sondern auch alle, die in unsere Familie eingeheiratet haben, ebenso unsere Nichten und Neffen. Und sie nehmen aktiv am Gemeindeleben teil.

Meine Eltern haben morgens und abends mit uns zu Hause gesungen und gebetet. Das hörten die Nachbarn. Eines Tages klopfte unser Nachbar und ... nein, er beschwerte sich nicht! Sondern er fragte, ob er und seine Familie mit dazukommen dürften. Wiederum einige Zeit später fragte ein anderer Nachbar und so ging es weiter, bis daraus eine Gemeinde entstand.

Wenn Vater und Mutter gerettet sind, dann sind sie auch in der Lage, den neu gefundenen Glauben ihren Kindern nahezubringen, den Glauben quasi auf die Kinder zu übertragen, bis sie persönlich Jesus einladen. Doch in der Zwischenzeit haben die Kinder schon viel von der Liebe Jesu in der Gemeinde gehört und auch erfahren.

Ich möchte die Eltern in Deutschland ermutigen, dass sie ihre Kinder mitnehmen in den Gottesdienst. Gebt nicht gleich auf, wenn die Kinder sagen: „Ich habe keine Lust.“ Versucht auf sie einzuwirken und sie zu überzeugen: Es ist gut, mitzukommen! Und ich möchte die Gemeinden ermutigen, Familien mehr zu fördern. Bietet Eheseminare an, macht Mut zur Familie, gestaltet die Gottesdienste so, dass sie für Familien attraktiv sind!